



Ausbilderin Alexandra Datko joggt vor dem Islandpferd Giacomo über Feld und Flur — um dem Isi Spaß an der Bewegung zu vermitteln.



ISLÄNDER AUF TRAB GEBRACHT

Es gibt Ausbildungswege, die nicht im Lehrbuch stehen und trotzdem auf urklassischen Grundprinzipien basieren. Wie **Alexandra Datko** den 25-jährigen Isländer motivierte, wieder Spaß unterm Reiter zu haben und buchstäblich auf Trab brachte, ist ein Extremfall. Das Konzept kann jedoch vielen Reitern hilfreich sein.

Hinzu kam, dass er sehr häufig über seine Vorderbeine stolperte. **Traben ging fast gar nicht. Im Gelände auf gerader Strecke klappte es irgendwie, aber in der Halle oder auf dem Reitplatz scheiterten wir schon beim bloßen Versuch.** Giacomo riss den Kopf hoch und stellte die Hinterhand nach hinten raus. Mir wurde bewusst: So kommen wir nie in den Zweitakt. Giacomos Besitzerin Tanja berichtete, dass auch Versuche scheiterten, dem Faulpelz mit Sporen und Gerte Beine zu machen – abgesehen davon, dass sie das auch nicht wirklich wollte. Der scheinbare Starrsinn und die Trägheit waren der Grund, warum außer ihr niemand den zotteligen Griesgram haben wollte. Aber Tanja hatte den Fuchs ins Herz geschlossen, und kaufte ihn. „Mein innigster Wunsch ist, dass mein Pony und ich Spaß und Freude miteinander teilen können, und dass Giacomo noch lange gesund bleibt“, beschrieb sie ihr Ziel, als sie bei mir ankam. Bis dahin hatten ihr schon viele von außen gute Ratschläge gegeben, aber der siebte Sinn sagte Tanja: „Das ist nicht der richtige Weg für uns beide, wir brauchen andere Lösungen.“ **Der kleine Isi hatte für sich einen Weg gefunden, mit der Belastung Mensch oben drauf klar zu kommen.** Wir mussten verstehen, dass Giacomo nicht faul ist, weil er uns ärgern wollte. Offensichtlich kann ein Therapiepferd, wenn es zu viel mit nicht gut ausbalancierten Reitern zu tun

hat, Probleme mit seinem eigenen Körpergefühl bekommen. Dem könnte man durch eine gute Gymnastizierung und einem abwechslungsreichen Programm entgegenwirken. Ein Therapiepferd wäre dann in der Lage, einen guten Job zu machen und trotzdem körperlich und seelisch gesund zu bleiben. Dies Prinzip kennt man auch in guten klassischen Schulställen, wo jedes Pferd immer wieder durch bessere Reiter oder den Ausbilder „korrigiert“ werden.

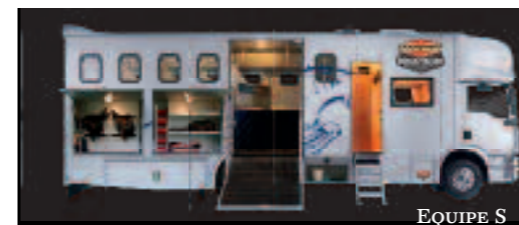
GIACOMOS VERHALTEN LÄSST VERMUTEN, DASS ES IN SEINEM LEBEN ETWAS ANDERS GELAUFEN WAR. Er konnte nicht anders, als mit seinen eigenen körperlichen Voraussetzungen als vermeintlich fauler, schiebender und schwankender Isi schief daherzulaufen. So war es für uns zunächst das Wichtigste, Zugang zu diesem Pferd zu finden. Um sein Bewegungsmuster zu verändern, musste zunächst eine gewisse Aufnahmebereitschaft erreicht werden. Wir machten ihm also Vorschläge. Beispielsweise das innere Hinterbein etwas langsamer zum Boden zu senken und in dem Moment nicht mit dem Unterkiefer gegen die Hand zu drücken. **Wenn der Reiter seinem Pferd Vorschläge machen möchte, muss er genau wissen und fühlen was er tun will und – ganz wichtig – es dem Pferd haargenau erklären.** Das hört sich sehr kompliziert an. Ist es auch. Aber wenn wir eine Hilfe geben, sollten wir diese wie ein Gespräch betrachten, dessen Voraussetzung es ist, dass

alle die Vokabeln kennen und ein Interesse haben zu kommunizieren. Nur so kann ein Dialog stattfinden. Bei Giacomo war das Interesse schnell geweckt. Ein hervorragendes Hilfsmittel dafür waren Lob und Leckerchen. Die Aussicht auf Kekse brachte den lustlosen Langweiler buchstäblich auf Trab. Gepaart mit dem Wort „Super“, einer Pause und dann „*abfeiern was das Zeug hält*“ wurde der Isi zunehmend motivierter. Wir sind zu Beginn auf der linken Hand auf dem Hufschlag gegangen. Ich habe von unten versucht, dem kleinen Kerl eine Form zu geben. Seine Besitzerin hat von oben mit dem Sitz unterstützt. Kleinste Erfolge wurden mit dem Besagten *Super, Anhalten, Leckerli, Abfeiern* und sich bis über beide Ohren freuen belohnt. Das war ganz nach Giacomos Geschmack. **Es dauerte nicht lange, bis er von selber anfang, eine Runde in schöner Haltung anzubieten.** Er wusste genau, dass die beiden Frauen das toll finden. Er wusste auch, wann er seinen Keks einfordern konnte. Also: Anhalten. Ich war toll. Keks her! Konditionierung wie sie im Buche steht. So hatten wir das Interesse des Isis geweckt und konnten anfangen, ihm neue Bewegungsabläufe zu vermitteln. Im Grund ganz nebenbei, ohne dass Giacomo da direkten Druck bekam und etwas bewusst für sich verändern musste. Soweit so gut: Der Schritt wurde auffallend besser und sicherer. Die Schmiedin war begeistert, weil der Abrieb

Fotos www.piaff-verlag.de
ALS ICH GIACOMO DAS ERSTE MAL UNTERM SATTEL SAH, BESTÄTIGTEN SICH DIE SCHILDERUNGEN SEINER BESITZERIN: ER WAR SEHR FAUL! Aber es wurde mir auch ganz schnell klar: Dieses Pferd kann gar nicht schneller und energischer gehen. Er bewegte sich im Schritt wie ein Krokodil, von hinten schiebend und nach vorne schwankend auf die Vorhand gestützt. Die Huf-Schmiedin bestätigte dieses ungewöhnliche Laufverhalten. Der starke Abrieb an den Außenkanten der beiden Vordereisen war deutlich.

BRANDNEU
im Truck Center!

Entdecken Sie in Lastrup die gesamte Produktpalette von Neu- und Gebrauchtfahrzeugen sowie eine große Auswahl individueller Ausstattungsmöglichkeiten. – Rufen Sie einfach an: 04472 895-960.



Böckmann Fahrzeugwerke GmbH
 49688 Lastrup www.boeckmann.com



VORHER

Das innere Hinterbein blockiert die Vorwärtsbewegung schon im Schritt, die Hankengelenke sind steif.



NACHHER

Das Hinterbein lässt die Bewegung von hinten nach vorne durch den Pferdekörper federn.



VORHER

Steif gehaltene Gelenke im Trab mit hoch gestellter Kruppe.



NACHHER

Ein Isi, der mit 25 Jahren gelernt hat, durchlässig zu traben.

DER TRICK MIT DEM SITZ

Wir sind es als Reiter gewohnt, mit der Bewegung des Pferdes elastisch mitzugehen. Das ist bei einem voll ausgebildeten Pferd kein Problem. Möchten wir aber das Gleichgewicht des Pferdes verbessern, ist es nötig, dass unser Sitz nicht in die Schiefe und in die vorderlastige Richtung wirkt.

In der klassischen Reitlehre ist oft die Rede von Kniederuck gepaart mit dem Bügeltritt. Mit dieser Hilfe ist es uns möglich, unsere Gesäßbewegung sowohl nach vorn als auch nach oben zu regulieren. Giacomo bewegte uns flach, niedrig und schiebend zum Widerrist hin. Hier mussten wir so sitzen, dass wir ihm anbieten konnten unserem Gesäß zu folgen – und zwar kürzer nach vorne dafür aber höher abfußend. Ist so ein Schritt entstanden, sofort viel Loben, damit das Pferd lernt: „Aha, das wollt ihr von mir“. Nach und nach kamen so seine Hankengelenke in die Achse und die schiebende Last wich zeitgleich von der Vorhand. Als Giacomo merkte, dass nicht nur wir so besser sitzen konnten und Spaß an seinen Bewegungen hatten, sondern auch er besser vom Fleck kam, war sein Ehrgeiz geweckt.

DIE ANALYSE DER EXPERTIN

„Giacomo musste neue Bewegungsabläufe erlernen: So gut seine Hinterhand veranlagt war, so schlecht passte seine Vorhand dazu. Beim Versuch, ihn anzutraben, wurde sein Problem deutlich: Er schob sein Gewicht durch die Hinterbeine an und versteifte dabei seine Hankengelenke. Dieses Bewegungsmuster lässt sich bei vielen Pferden beobachten. Ursache ist die Vorlastigkeit, gepaart mit der natürlichen Schiefe. Bei Giacomo kam noch erschwerend hinzu, dass seine Vorderbeine im Verhältnis zu den Hinterbeinen zu kurz sind. Den Schub von hinten konnte die Vorhand nicht kompensieren. Er stolperte viel und beim Versuch anzutraben riss er den Kopf hoch, um seine Vorderbeine vermehrt anzuheben.“

Mehr über die Arbeit von **Alexandra Datko** erfahren Sie in Ihrem Buch *Die Klassische Reitkunst im Fellsattel*. Gebundene Ausgabe, 224 Seiten, ca. 300 Abbildungen, Piaff Verlag, 39,90 Euro. ISBN: 978-3-943299-00-7.

Alexandra Datko verdankt ihrem Vater **Wolfgang Herstein** den Zugang zur klassischen Reitkunst. Dazu wurde sie von **Fritz Hellmann** unterrichtet – auch er ein Reitmeister alter Schule – und von **Georg Wahl** und **Christine Stückelberger**. Vor den Olympischen Spielen in Seoul (1988) arbeitete Alexandra ein Jahr im Gestüt Eschenbruch in Mülheim, damaliger Trainingsstützpunkt u. a. der Dressur Mannschaft aus den USA. Danach studierte sie Sozialwissenschaften in Duisburg. 1998 folgte die Selbstständigkeit als klassische Dressurausbilderin und Sport- und Fotojournalistin. Mehr Infos: www.piaff.de



der Eisen auf der Außenkante weniger wurde und das linke Hinterbein sich nun besser aufheben und halten ließ. Die anatomische Bestätigung. Unser „Krokodil“ schwankte nicht mehr. Giacomo setze die Beine schön gerade, ohne mit den Gelenken zu drehen und schob sein Gewicht nicht mehr wechselseitig von hinten nach vorn auf seine Schultern. Wir hatten also schon viel erreicht.

DER TRAB SCHIEN EIN UNÜBERWINDBARES PROBLEM. EINE LÖSUNG ZEICHNETE SICH AB, ALS ICH MIT DEM PFERD IM GELÄNDE WAR. Da zog Giacomo richtig an, und zwar mit einer sehr aktiv schiebenden Hinterhand, so dass ich das Gefühl hatte, dass er gleich über seine Vorderbeine fällt. Aha: Daher resultierte also auch das ewige Stolpern. Dieser Isi verfügt über eine fantastische Hinterhand, aber seine Vorderbeine kommen nicht mit. Sie sind zu kurz und die Schulter- und Ellenbogenwinkelung kann den Schub von hinten nicht kompensieren. **Wir mussten also seine Stärke hervorheben und seine Schwächen einfach nicht beachten.** Was übrigens bei den meisten Problemen die beste Wahl ist. Dieses Pferd musste einfach nur lernen, die Vorzüge seiner Hinterhand zu nutzen. Dazu war es nötig, seine Hankengelenke in die lotrechte Achse zu bringen, damit er seine Kraft aus der Hinterhand nutzt, um sein Körpergewicht erst anzuheben und dann anzuschleppen (siehe *Praxistipp links*). Die Idee dabei: Die Vorhand bekommt mehr Zeit, sich vom Boden zu heben. Klassisch ausgedrückt: Wir erreichen so die viel zitierte Schulterfreiheit des Pferdes.

Der Plan war im Grunde nicht schlecht. Allerdings entwickelte Giacomo diesen Schub nur im Gelände, und auch nur dann, wenn er hinter einem anderen Pferd her laufen konnte. Dann war es auch relativ einfach, ihn über den Sitz, gepaart mit den reiterlichen Hilfen, zu veranlassen, hinten mehr Last aufzunehmen und weniger von hinten nach vorne auf die Vorhand zu schieben. Leider bemerkte er so nicht, dass der Reiter etwas bei ihm verändern wollte, sondern seine Motivation war, dem anderen Pferd zu folgen.

Wir benötigten also ein anderes „Zugpferd“, das vorweg rannte. Also musste ich ran, als Ersatz für ein Führpferd. Hinter mir her zu rennen, schien dem Isi zu gefallen. Ich war nicht so wichtig wie ein Artgenosse, aber wichtig genug, um mir folgen zu wollen.

Das übten wir zunächst in der Reitbahn. Dabei zeigte sich schnell, dass die langen Seiten zu kurz waren – nicht für mich, aber für Giacomo.

Wir verlagerten das Training in den Wald. Der erste Plan war, dass ich mit ein Fahrrad vorweg fahre. Das hatte den praktischen Grund, nicht so viel laufen zu müssen. Giacomo, Tanja, mein Hund und ich fanden diese Aktion genial. Mit dem Hollandrad durch sandige Reitwege, das war auf jeden Fall ein Riesengaudi, aber als Trainingsmethode hat sich das nicht bewährt.

Plan B verschaffte mir Bewegung satt. Denn ich jogge mit unserem Hund vorweg, Giacomo trabt hinter uns her und ich kann Tanja über die Schulter ein paar Korrekturen mit auf den Weg geben. Das Ergebnis ist die Mühe mehr als wert: Der Isi, der noch nie traben konnte, entwickelte mittlerweile einen Zweitakt, dem es weder an Schwung noch an Haltung fehlt.

Der kleine Giacomo lebt nun in vollen Zügen und ist eine freundliche, positive Persönlichkeit.

WWW.HARRYSHORSE.COM



Chanterelle & Stretch Limo



www.facebook.com/HarrysHorse